



Das letzte Refugium der Gewerkschaft

VERSORGER. Eisenbahn-Gewerkschafter Wilhelm Haberzettl lässt die Seinen nicht im Stich. In der Eisenbahner-Versicherung soll er Posten nach Gutdünken besetzen.

VON MIRIAM KOCH
UND JAKOB ZIRM

WIEN. „Wir sind in Wirklichkeit die einzigen, die in der Bahn alles noch zusammenhalten“, sagte Wilhelm Haberzettl vor kurzem im „Presse“-Interview. Diese Aussage spiegelt das Selbstbewusstsein wider, „der“ starke Mann innerhalb der ÖBB zu sein. Und als dieser gilt Haberzettl spätestens seit dem von ihm angeführten Streik gegen die ÖBB-Reform im Jahr 2003. Doch sein Machtbewusstsein sorgt nicht nur beim politischen Gegner für Kritik. Auch intern – vor allem in der Versicherungsanstalt für Eisenbahn und Bergbau (VAEB) – regt sich Unmut.

In der VAEB sind die Eisenbahner krank-, unfall- und pensionsversichert. „Haberzettl und seine Getreuen haben dort alles in der Hand“, behaupten Insider. Jahrzehntlang fiel das nicht sonderlich auf. Bis in die späten 90er Jahre konnte die Gewerkschaft in den ÖBB schalten und walten, wie

es ihr beliebte. Die paar Posten in der Versicherung fielen nicht ins Gewicht. „Fast jeder Eisenbahner hatte der Gewerkschaft etwas zu verdanken“, berichten ÖBB-Bedienstete von früher. Sei es eine Wohnung, ein Posten für den Sohn, die eigene Karriere. Selbst über jene, die während des Dienstes einmal zur Flasche griffen, hielt die Gewerkschaft ihre schützende Hand.

Die Treue der Eisenbahner

Die Bediensteten dankten es mit bedingungsloser Treue – bis jetzt. Die Gewerkschaft der Eisenbahner hat 97.000 Mitglieder, mehr als die Hälfte davon ist bereits in Pension. Fast jeder Beschäftigte ist „organisiert“, die dominierende sozialdemokratische Fraktion erhielt bei

den letzten Betriebsratswahlen 89,85 Prozent der Stimmen. Doch die Bahn-Reformen beschnitten den Einfluss der Gewerkschaft innerhalb der ÖBB. Da weiterhin Verwandte versorgt und Karrieren gefördert werden wollten, wurde

die VAEB immer wichtiger. Sie ist das letzte Refugium der Gewerkschaftsmacht. Von Seiten der Versicherung wird das zwar dementiert. „Meines Wissens nach gibt es keine Unregelmäßigkeiten bei Postenbesetzungen innerhalb der VAEB“, so ein Sprecher.

Doch Kritiker bezweifeln dies und nennen als Beispiel den Aufstieg von Reinhard Hager. Im Windschatten von Haberzettl wechselte er 2005 zum Hauptverband der Sozialversicherungsträger. Da Haberzettl im Herbst 2006

dort ausschied, weil er ein Nationalratsmandat erhielt, soll für Hager die Luft zunehmend dünn geworden sein. Und so wurde nun auf Geheiß Haberzettls für Hager ein Job im Direktionssekretariat der VAEB geschaffen. Der ausgebildete Jurist soll künftig darauf achten, dass Briefe fristgerecht beantwortet werden. Warum sich Haberzettl für Hager so einsetzt? Hager ist der Halbbruder des mächtigen Gewerkschafters.

„Das geht niemanden was an“

Hager selbst sagt, er wüsste nichts von einem neuen Posten in der VAEB. „Ein Wechsel ist mir nicht bekannt.“ Ob er mit Haberzettl verwandt sei? „Dazu sag ich nichts, das geht niemanden was an.“ Auch Haberzettl-Sprecher Walter Kratzer kann das Verhältnis zwischen dem Gewerkschafter und Hager nicht aufklären. „Ich weiß es nicht“, sagt er.

Dass man in der Gewerkschaft überhaupt wegen Postenbesetzungen in der VAEB nachfragt, kann Kratzer nicht verstehen. „Haberzettl hat dort nichts zu tun“, sagt Kratzer. Erst auf die Frage, ob Haberzettl nicht zumindest Einfluss habe, meint er: „Das kann schon sein.“ Und dass die Spitze der Versicherung „natürlich das Vertrauen der Eisenbahnergewerkschaft“ habe.

An dieser Spitze steht VAEB-Obmann Gottfried Winkler. Auch er soll Haberzettl Dank schulden. Wie es heißt, wurde seine Bestellung im August 2006 auf Geheiß

Haberzettls vollzogen. Winkler ist ein langer Weggefährte von ihm. Er war Haberzettls Stellvertreter bei der Eisenbahnergewerkschaft und im Betriebsrat der ÖBB.

Ein Fall von Sippenhaftung?

Winkler sieht zwischen seinem Auskommen mit Haberzettl und seiner Karriere keinen Zusammenhang. Die Generalversammlung habe alles abgesegnet. Wer Unregelmäßigkeiten vermute, solle sich bei den Aufsichtsbehörden informieren, lässt er auf Anfrage der „Presse“ ausrichten. Doch in der Generalversammlung kontrolliert die Gewerkschaft die Stimmenmehrheit. Die Aufsichtsbehörden (Sozial-, Finanz- und Wirtschaftsministerium) kümmern sich nur um die Finanzgebarung der Versicherung.

Winklers Vorgänger, Heinrich Knapp, musste seinen Platz räumen. Er soll sich den Unmut Haberzettls zugezogen haben, weil seine Entscheidungen zu wenig gewerkschaftslastig ausgefallen seien. Zusätzlich soll es auch auf persönlicher Ebene zwischen den beiden Differenzen gegeben haben. Sein Abschied von der VAEB-Spitze wurde ihm leicht gemacht. Seither ist er wirtschaftlicher Geschäftsführer der Arbeitsmedizin-gesellschaft Wellcon, einer gemeinsamen Tochter der VAEB und ÖBB. Kratzer dementiert. Mit Knapp gebe es bestes Einvernehmen. Weggegangen sei er, weil ein neuer Geschäftsführer für die Wellcon gebraucht wurde.

Dort ist auch Eva Polleres tätig. Die Ärztin hat früher das Gewerkschaftshaus am Wiener Margareten-gürtel medizinisch betreut und lernte so Haberzettl kennen. Mittlerweile sind die beiden ein Paar. Dies scheint ihrer Karriere nicht gerade geschadet zu haben. Denn als Ende 2004 der Posten der ärztlichen Geschäftsführung bei Wellcon frei wurde, erhielt sie diesen. „Gibt es eine Sippenhaftung, darf eine hervorragende Ärztin nichts werden?“, sagt Kratzer.

VAEB schlittert in rote Zahlen

Freundschafts-Dienste und Familien-Bande waren in der VAEB auch bisher nichts Ungewöhnliches. Da bei der Versicherung wirtschaftliche Probleme absehbar sind, sorgen die Haberzettl-Einflüsse nun verstärkt für Aufregung. Aufgrund der schrumpfenden Zahl von aktiven Eisenbahnern und Bergarbeitern, wird die ehemals gesunde Versicherung bald in die roten Zahlen schlittern. 2006 konnte die VAEB noch ein positives Ergebnis von 237.000 Euro erzielen.

„Presse“-Informationen zufolge wird intern für heuer bereits mit einem Minus von 890.000 Euro gerechnet. Im Jahr 2008 soll sich der Abgang auf 8,3 Mio. Euro erhöhen. Von Seiten der VAEB will man diese Zahlen nicht kommentieren.

Auch das mit dem letzten Refugium sieht Kratzer nicht so: Die VAEB ist für ihn der „Idealfall einer berufsständischen Versicherung, wo Mitarbeitern schnell geholfen wird“. Und weil so viele Eisenbahner Gewerkschafter sind, sei es logisch, dass auch in der Versicherung viele Gewerkschafter sitzen.

DER ROTE WILLI. Lauter Kämpfer, stiller Helfer

Geboren: 2. Juli 1955 in St. Pölten

Sein erlernter Beruf: Fahrdienstleiter bei den ÖBB

Seine Karriere: 1997 wird er Chef der SP-Fraktion der Eisenbahner, zwei Jahre später Vorsitzender der Eisenbahner-Gewerkschaft. Seit der Fusion mehrerer Gewerkschaften zur Gewerkschaft Vida ist Haberzettl „nur“ mehr für die Sektion Schiene zuständig. Er ist auch Bundesvorsitzender der Fraktion der Sozialdemokratischen Gewerkschafter (FSG) und seit 2006 SP-Nationalratsabgeordneter.

Seine Familie: Geschieden. Seine Lebensgefährtin ist Ärztin, die

Geschäftsführerin von Wellcon, einer Firmen-Tochter von ÖBB und VAEB.

Seine Rekorde: Er ist Österreichs Rekord-Streikführer, organisierte 2003 einen 66-Stunden-Arbeitsausstand der Eisenbahner.

Seine Vorzüge: Er weiß, was er tut, besitzt Charme und entkommt manchmal dem technokratischen Gewerkschaftssprech. Wer ihn

unterstützt, dem hilft er auch.

Seine weniger guten Seiten: Er gilt als Bewahrer und Machtmensch, der auch Intrigen nicht scheuen soll. Mit letzteren soll er ÖBB-Chefs und andere Spitzengewerkschafter verschrecken.